

ERWACHSENENBILDUNG 2007

eine empirische Erhebung zu Erwachsenenbildung – herausgegeben von Statistik Austria – Wien 2009

Einleitung

Der „Adult Education Survey“ (AES) wurde erstmals im Zeitraum 2005 bis 2007 in fast allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie in Norwegen und in der Türkei durchgeführt. Die Teilnahme der Länder erfolgte auf freiwilliger Basis („Gentlemen’s Agreement“) und wurde durch die Europäische Kommission gefördert.

Die nationale Kofinanzierung übernahmen für die Erhebung in Österreich das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sowie das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit. Der methodische Rahmen ist im von Eurostat herausgegebenen Handbuch „Adult Education Survey (2005-2007)“ dokumentiert¹⁾. Die Erwachsenenbildungserhebung (AES) wird in Zukunft regelmäßig EU-weit alle fünf Jahre stattfinden. Rechtsgrundlage ist eine Verordnung des Europäischen Parlamentes und des Rates²⁾. Eine Durchführungsverordnung der Kommission ist in Vorbereitung.

Der Europäische Rat kam im März 2005 überein, die Lissabon-Strategie³⁾ neu zu beleben. Europa soll seine Wettbewerbsbasis erneuern, sein Wachstumspotenzial und seine Produktivität steigern und den sozialen Zusammenhalt verstärken, wobei das Hauptaugenmerk auf die Themen Wissen, Innovation und Optimierung des Humankapitals gelegt werden soll. Entscheidende Faktoren sind in diesem Zusammenhang Beschäftigungsfähigkeit, Anpassungsfähigkeit und Mobilität der Bürgerinnen und Bürger. Daher sollen sich die europäischen Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung den Anforderungen der Wissensgesellschaft anpassen und dem Erfordernis eines höheren Bildungsniveaus und besserer Arbeitsplätze Rechnung tragen. In diesem Zusammenhang stellt die Statistik über allgemeine und berufliche Bildung und lebenslanges Lernen eine bedeutende Grundlage für politische Entscheidungen dar⁴⁾. Zentraler Gesichtspunkt der Erwachsenenbildungserhebung (AES) ist, dass weitgehend alle Formen organisierter Aus- und Weiterbildung sowie nichtorganisierte Lernaktivitäten systematisch erfasst werden. Das Ziel ist, eine empirische Fundierung für Diskussionen zu den Themen lebenslanges Lernen und Wissensgesellschaft sowie für gegebenenfalls daraus resultierende politische Aktionsprogramme zu liefern.

Die Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES) umfasst folgende Themenbereiche:

- Formale Bildung
- Nicht-formale Bildung
- Bildungshindernisse
- Informelles Lernen
- Informationszugang zu Bildungsangeboten
- IKT: Nutzung und Skills
- Sprachkenntnisse und -praxis
- Kulturelle und soziale Beteiligung
- Einstellung zum Lernen
- Sozialer Hintergrund

Um die internationale Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten, folgt die Erhebung zur Erwachsenenbildung (AES) europäischen Rahmenvorgaben (Eurostat), die sowohl das Erhebungsdesign als auch das Fragenprogramm im wesentlichen bestimmen. Insbesondere liegen ihr nachfolgend angeführte einheitliche Definitionen von Bildung und Lernaktivitäten zu Grunde.

Lebenslanges Lernen

Bildung und Lernen können in vier große Kategorien eingeordnet werden: formale Bildung, nicht-formale Bildung, informelles Lernen und zufälliges/beiläufiges Lernen. Die Erhebung zur Erwachsenenbildung befasst sich mit den ersten drei Kategorien (*Grafik 1*), also mit allen Formen absichtlichen (intentionalen) Lernens. Zusammenfassend wird für diese intentionalen Lernformen auch der Begriff „Lebenslanges Lernen“ verwendet.

Lebenslanges Lernen wird vom Europäischen Rat definiert als „alles Lernen während des gesamten Lebens, das der Verbesserung von Wissen, Qualifikationen und Kompetenzen dient und im Rahmen einer persönlichen, bürgergesellschaftlichen, sozialen bzw. beschäftigungsbezogenen Perspektive erfolgt“.⁵⁾

1) Europäische Kommission/EUROSTAT (2007), „Adult Education Survey (2005-2007)“, Manual - Version vom 24.08.2007, verfügbar auf der CIRCA-Website (<https://circa.europa.eu>).

2) Verordnung (EG) Nr. 452/2008 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 23. April 2008 über die Erstellung und die Entwicklung von Statistiken über Bildung und lebenslanges Lernen.

3) Die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union haben im Frühjahr 2000 in Lissabon eine Sondertagung abgehalten, um die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Europäischen Union zu erörtern und ein gemeinsames strategisches Ziel festzulegen. Demnach soll die Union innerhalb der nächsten zehn Jahre zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum gemacht werden, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu sichern.

4) Verordnung (EG) Nr. 452/2008 des Europäischen Parlamentes und des Rates, Absatz (2) und (3).

5) Europäische Kommission, EUROPA – Allgemeine & berufliche Bildung – Lifelong Learning (2008), URL am 26. September 2008: http://ec.europa.eu/education/policies/ll/life/what_is_ll_de.html. Definition gemäß der Mitteilung der Europäischen Kommission „Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen“, 2001a.

Zusammenfassung der Erhebungsergebnisse

In dieser Publikation sind die Ergebnisse der Erwachsenenbildungserhebung (Adult Education Survey, kurz AES genannt) dargestellt. Die im Jahr 2007 erstmals durchgeführte Personenerhebung liefert Statistiken über Aus- und Weiterbildung sowie andere Lernaktivitäten der österreichischen Wohnbevölkerung im Haupterwerbsalter. Insgesamt liegen **Erhebungsdaten von 4.675 Personen** vor, die hochgerechnet 4,56 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner Österreichs im Alter von 25 bis 64 Jahren repräsentieren.

Formale Bildung, also Lernaktivitäten im regulären Schul- und Hochschulwesen, die zu anerkannten Abschlüssen führen, spielte bei den 25- bis 64-Jährigen eine geringe Rolle. Lediglich 4,2% bzw. rund 190.000 Personen nahmen in den letzten zwölf Monaten vor der Erhebung ein formales Bildungsangebot wahr. Zum größten Teil (rund 124.000 Personen) handelt es sich dabei um Erwachsene unter 35 Jahren. Rund vier Fünftel (81,9%) der formalen Bildungsaktivitäten entfielen auf Bildungsangebote von Universitäten, Fachhochschulen oder hochschulverwandten Ausbildungen. Die weiteren Aktivitäten betrafen den Besuch einer Berufsschule, berufsbildenden mittleren Schule (BMS), einer höheren Schule (AHS/BHS) oder eines Kollegs sowie einer Meister- oder Werkmeisterschule.

Rund zwei Fünftel (39,8%) der 25- bis 64-Jährigen nahmen in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung **nicht-formale Weiterbildungsangebote** wie Kurse, Vorträge, Seminare oder angeleitete Ausbildung am Arbeitsplatz in Anspruch. Am stärksten beteiligte sich die Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen (46,9%) an nicht-formalen Bildungsaktivitäten. Weiterbildung fand überwiegend dort statt, wo das formale Bildungsniveau ohnedies schon hoch war: Während 70,6% der Absolventinnen und Absolventen einer Universität, Fachhochschule oder hochschulverwandten Ausbildung Kurse, Vorträge, Seminare oder angeleitete Ausbildung am Arbeitsplatz besuchten, traf dies nur auf 17,2% der Personen mit bloßer Pflichtschulbildung zu. Rund jede dritte Person im Haupterwerbsalter (32,0%) hat an arbeitsbezogener nicht-formaler Weiterbildung teilgenommen und rund jede vierte Person (23,0%) unternahm nicht-formale Bildungsaktivitäten während der Arbeitszeit. Für nicht-formale Weiterbildung gab eine teilnehmende Person im Durchschnitt privat rund 285 Euro aus, wovon rund 227 Euro auf Kurs-, Einschreib- oder Prüfungsgebühren entfielen sowie 58 Euro auf Bücher und technische Lernmittel.

Informelles Lernen ist in Österreich sehr verbreitet:

Drei Viertel (75,7%) der 25- bis 64-Jährigen lernten in den letzten zwölf Monaten vor der Erhebung informell. Am häufigsten wurde durch Lesen von Büchern, Fachzeitschriften etc. (61,7%) gelernt. 44,1% lernten von Familienangehörigen, Freundinnen bzw. Freunden oder Kolleginnen bzw. Kollegen und 43,1% lernten mit Hilfe des Computers. Videofilme, Fernseh- und Radiosendungen wurden von fast zwei Fünfteln (38,4%) der 25- bis 64-Jährigen für informelles Lernen genutzt. 31,5% lernten bei Führungen durch Museen, historische Stätten, Naturschauplätze oder Industriestätten.

Lernen in Bibliotheken oder Lernzentren war diejenige informelle Lernform, die auf die wenigsten Personen (14,4%) zutraf.

Rund drei von zehn Erwachsenen (30,3%) im Haupterwerbsalter suchten in den zwölf Monaten vor der Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES) nach Informationen über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Die meisten davon (86,7%) wurden bei ihrer Suche auch fündig. **Die weitaus am häufigsten verwendete Informationsquelle war das Internet (61,1%).** Jede dritte Person (30,2%) benutzte Fernsehen, Radio, Zeitungen, Zeitschriften oder Plakate als

Informationsquelle. 22,3% fragten in der Familie, der Nachbarschaft oder bei Arbeitskolleginnen bzw. -kollegen und 21,1% bei der eigenen Arbeitgeberin bzw. dem eigenen Arbeitgeber nach Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Als wichtigste Bildungshindernisse wurden „keine Zeit aufgrund familiärer Verpflichtungen“ und Unvereinbarkeit der Ausbildung mit der Arbeitszeit genannt. Frauen wurden überwiegend durch familiäre Verpflichtungen und Männer durch die Arbeitszeiten von einer Bildungsteilnahme (formal oder nicht-formal) abgehalten.

Knapp vier von fünf Personen (79,6%) im Haupterwerbsalter verfügten über **Fremdsprachenkenntnisse**. Bei Personen, die im Referenzzeitraum an formalen oder nicht-formalen Bildungsaktivitäten teilnahmen, war ein höherer Anteil mit Fremdsprachenkenntnissen zu verzeichnen als bei Personen, die ausschließlich informell lernten oder gar keine Bildungs- bzw. Lernaktivitäten setzten. Personen, die an formalen oder nicht-formalen

Bildungsaktivitäten teilnahmen, hatten eine stärkere **kulturelle und soziale Beteiligung** als Personen, die nur informell lernten oder keine Teilnahme an Bildungs- bzw. Lernaktivitäten aufwiesen.

Ein Schwerpunkt der Auswertungen wurde auf das **Bildungsverhalten der Erwerbstätigen** gelegt. Die Ergebnisse dazu sind im Kapitel „Erwerbstätige“ dargestellt. Die entsprechenden Tabellen enthalten zusätzlich beruflich relevante Untergliederungen wie Berufsgruppen, Wirtschaftsklassen etc. Knapp die Hälfte der Erwerbstätigen im Haupterwerbsalter (47,1%) nahm im untersuchten Zwölfmonatszeitraum an nicht-formalen Weiterbildungsaktivitäten teil. Dieser Anteil lag um 7,3 Prozentpunkte höher als in der gesamten 25- bis 64-jährigen Wohnbevölkerung. Bei 3,0% lag der Anteil 25- bis 64-jähriger Erwerbstätiger, die formalen Ausbildungen besuchten (um 1,2 Prozentpunkte niedriger als in der Wohnbevölkerung). Vier von fünf (78,9%) Erwerbstätigen betrieben informelles Lernen (um 3,2 Prozentpunkte mehr als in der Wohnbevölkerung).